

# «Edge of red» ziehts ins Reich der Mitte

**Olten** Theatertanzprojekt mit Ursula Berger geht nach China

**Am Montagmorgen fand im TanztheaterRaum I eine Presseorientierung statt, die das Tanztheaterprojekt «Edge of red» im Juni 2010 in China vorstellte; eine Zusammenarbeit Tanzschaffender der Schweiz mit chinesischen Tänzerinnen und Tänzern aus Guangzhou.**

MADELEINE SCHÜPFER

Dieser Kulturaustausch im Bereich des modernen Tanztheaters ist kombiniert mit prozessbezogenen, malerischen Darstellungen der Künstlerin Sylvie Chen und mit Bildern der Oltnen Fotografin Aliza Eva Berger, die mit chinesischen Kunstschaffenden zusammen ihre Arbeiten in einer Ausstellung präsentieren. Dieses vielschichtig aufgebaute Tanzprojekt besteht durch Ursula Bergers Choreografie, die mit Symbolen spielt, eingebunden in den Gedanken der Zeit, die nie fassbar ist und doch unser Leben prägt. Sylvie Chen als vielseitige Performerin liess ihr Kulturgut in die Abläufe einfließen, sodass aus der Zusammenarbeit ein spannendes Unterfangen wurde, wie dies die Kostprobe im Studio Olten zeigte.

## Chinesen fehlten

Da die chinesischen Tänzerinnen und Tänzer fehlten, sprangen stellvertretend bei der Medienevorstellung Eva Bucher, Anna Lena Schluchter, Nina Werder und Heinz Schmid ein. Auf die Reise nach China geht zudem die Oltnen Tänzerin und Kunstschaffende Regina Graber mit. Seit 2007 nimmt Sylvie Chen in der Schweiz bei Ursula Berger Tanzunterricht. Sie ist eine erfahrene Performance-Tänzerin mit viel Ausstrahlung und bemühte sich in Guangzhou um einen Kulturaus-

tausch in Sachen Tanztheater mit Ursula Berger. Nach intensiven Auseinandersetzungen nahm die Idee Gestalt an. Ursula Berger kreierte ein spannend aufgebautes Drehbuch zum Tanztheater «Edge of red», das so viel heisst wie «Eine Ecke von Rot.»

Die Farbe Rot spielt eine entscheidende Rolle. Rot als Symbol der Liebe, als feurige Emotion prägt die Ereignisse auf der Bühne. Es wird mit roten Bändern gearbeitet, mit Wollknäueln und einem roten gestrickten Kleid, in das sich die eine Tänzerin verkriecht. Diese Bänder stecken den Raum ab, wirken trennend und verbindend. Der Tüllstoff steht für die Sehnsucht nach Eingebundensein, vermittelt aber auch ein Gefühl der Unfreiheit. Die Tänzerinnen und Tänzer schälen sich aus dem Stoff, der Tüll wird allmählich zu einer Skulptur, verbunden mit einem Lied und am Ende mit einem Gedicht über die Vergänglichkeit der Zeit. Die Musik dazu komponierte zum Teil der Oltnen Musiker Roman Wyss.

## Emotionelle und reelle Inhalte

Im Gespräch mit der Künstlerin Sylvie hat Ursula Berger emotionale und reelle Inhalte wahrgenommen. Das Spiel mit der Zeit oder mit dem Begriff «es ist Zeit zu spielen» wird zur Grundlage des Tanztheaters. Der Aufführungsort in China ist eine Galerie in einem grossen Raum (G floor estate Plaza no. 5) in Guangzhou. Geplant ist auch Tanzunterricht mit Kindern und Jugendlichen, und zwar im Art Training Center District Yue Xiu Qu ShaoNianGong.

Im Studio erlebten die Anwesenden Ausschnitte aus verschiedenen Situationen, noch nicht in Details ausgereift, aber so, dass man sich ein gutes Bild über das geplante Tanz-



**MIT DABEI** Von links Regina Graber, Sylvie Chen, Ursula Berger und Aliza Eva Berger. BRUNO KISSLING

theater machen konnte. Da mit Symbolen gearbeitet wird, findet eine Verständigung unter den verschiedenen Tanzkulturen präziser statt. Bewusst wurde auf aufwändige Requisiten verzichtet, dafür aber kommen die Symbole der Bänder, der roten Wollschnüre, des roten Kleides und Stoffes zur vollen Wirkung. Es entsteht ein intellektueller und emotionaler Austausch durch Bewegung und Symbolik, durch die Schönheit der Farbe Rot in unterschiedlichen Situationen und durch das bewusst gesetzte Zeichen der symbolischen Vernetzung

zwischen der Schweiz und China. Wertvoll ist, dass verschiedene Kunst-richtungen zum Tragen kommen wie Musik, Foto und Malerei.

## Spannendes Unterfangen

Es ist dies ein spannendes Unterfangen, das sowohl schweizerischen Tanzschaffenden als auch chinesischen neue Impulse für den modernen Tanz geben wird und fühl- und erkennbar macht, wo Unterschiede liegen, aber auch wo man sich durch die Kraft der Symbole begegnet. Man darf auf das Resultat gespannt sein.